

Die Graphische Sammlung am Kunsthistorischen Institut öffnet ihre Schubladen!

// #offeneschublade //

DIE WELT IN DEN FÄNGEN DES TEUFELS

Die Erde als Spielball des Teufels, der als diabolischer Strippenzieher die Menschen an eisernen Ketten gefangen hält und seinem Willen unterwirft: Der 1571 von Johannes Wierix nach einer Zeichnung von Maarten van Heemskerck angefertigte Kupferstich entwirft ein beunruhigendes Bild der Welt. In ihrer Furcht treiben die fliehenden Männer und Frauen den Globus selbst an und scheinen ihn bedrohlich nahe auf die Betrachtenden zurollen zu lassen – um vielleicht am Ende auch sie unter der Macht des Teufels zu Fall zu bringen?

Die am unteren Rand des Blattes zu lesende lateinische Zeile „Adveniat regnum tuum“ („Dein Reich komme“) wirkt angesichts dieser Darstellung bewusst doppeldeutig: Einerseits ist die einzige Herrschaft, die sich hier triumphal zu zeigen scheint, diejenige des Höllenfürsten, der sein mit Pfauenfedern als Symbolen des Hochmuts geschmücktes Szepter präsentiert. Andererseits richten sich die flehenden Gesten der Dargestellten an die rechts aus einer himmlischen Sphäre auftauchende Gestalt Gottvaters, dessen mit einem Kreuz bekrönter Himmelsglobus seine überirdische Macht versinnbildlicht. Legt man die inschriftlich angegebenen Worte vor diesem Hintergrund den Gefangenen in den Mund, bringen sie vor allem eine Hoffnung auf Befreiung zum Ausdruck, die sich auf die von Engeln begleitete Gotteserscheinung bezieht.

Natürlich war den zeitgenössischen ebenso wie wahrscheinlich auch vielen heutigen Betrachter*innen sehr wohl bekannt, dass die zitierte Formulierung dem *Vaterunser* entnommen ist. Tatsächlich handelt es sich bei dem vorliegenden Kupferstich um das zweite von insgesamt acht Blättern einer Graphikfolge, die dieses zentrale christliche Gebet veranschaulicht, indem sie jeder Zeile des Textes ein eigenes Bild widmet. Auf dem letzten Kupferstich gipfelt das mehrteilige Werk in einer eindrucksvollen (übrigens in der Tübinger Graphischen Sammlung ebenfalls vorhandenen) Darstellung des ersehnten Gottesreichs und der Anbetung der Dreifaltigkeit. In diesem Sinne lassen die Künstler den Betrachtenden auf geradezu provokante Weise die Wahl: Verfolgen sie die Serie bis zum Schluss weiter und sprechen vielleicht dazu die Worte des Gebets, tragen sie selbst zur Verwirklichung des verheißenen Gottesreichs bei. Bleiben sie hingegen – wie dieser Beitrag – bei dem vorliegenden Blatt, halten sie die im Kupferstich inszenierte Herrschaft des Teufels im Bild und durch das Bild weiterhin aufrecht.

Text: Mariam Hammami, Tübingen

© Graphische Sammlung am Kunsthistorischen Institut der Eberhard Karls Universität Tübingen

#offeneschublade #graphischesammlungtuebingen #kunstaufpapier #druckgraphik
#schwarzaufweiß #unimuseum #unituebingen #kunstgeschichte #khituebingen